

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Sculptstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Sculptstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 35.

Hirschberg, Mittwoch, den 11. Februar 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustrirtem Sonntagsblatt für die Monate
Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. Februar.
Kaiser Wilhelm empfing am Montag den neuen Chef des Großen Generalstabes, Graf Schlieffen und entsprach am Nachmittage einer Einladung des Offiziercorps des ersten Garde-Regimentes in Potsdam zur Tafel. Abends wohnte die kaiserliche Familie der ersten Aufführung von Wildenbruch's „Der neue Herr“ im Schauspielhause bei.

— In der Nordd. Allg. Ztg. findet sich folgende, ersichtlich aus dem Reichskanzleramt stammende Auslassung gegen die Journale, welche in letzter Zeit aus Friedrichsruhe stammende Artikel brachten: „Die Münch. Allg. Ztg. stellt bei Besprechung der jüngsten Kolonialdebatte in Uebereinstimmung mit den Hamb. Nachr. die Behauptung auf, daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung in dem Verhältnisse von Deutschland und Rußland eingetreten sei. Das Blatt schreibt wörtlich: „Sodann — und hier berühren wir den Kardinalpunkt unserer ganzen auswärtigen Politik — werden wir uns hoffentlich zu Rußland nicht immer im Stadium der aufgezogenen Brücken befinden, sondern hoffentlich allmählig jene eigentliche Basis unserer Politik wiedergewinnen, welche in einem freundschaftlichen und freundschaftlichen Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland besteht.“ Die damit gegen unsere derzeitige auswärtige Politik erhobene Beschuldigung, daß sie eine wesentliche Basis der Friedenspolitik Deutschlands, nämlich das freundschaftliche und freundschaftliche Einvernehmen mit Rußland preisgegeben habe, ist eine so schwere, und steht zudem mit allen bisher bekannten Thatsachen in so diametralen Widerspruch, daß die Münch. Allg. Ztg. und die Hamb. Nachr. nothwendig irgend einen Beweis für ihre Unterstellungen antreten müssen, wenn nicht der gegründete Verdacht erweckt werden soll, daß die Blätter zum Zwecke der Diskreditirung der auswärtigen Politik Deutschlands auch vor willkürlichen Erfindungen nicht zurückschrecken.“ Das ist eine nicht zu verkennende Sprache.

— Der Reichskanzler v. Caprivi hatte in der jüngsten Kolonialdebatte im Reichstage Bezug genommen auf eine Randbemerkung Fürst Bismarck's zu einem ostafrikanischen Aktentstück, welche lautete: „Englands Freundschaft hat für uns mehr Werth, als ganz Ostafrika.“ Hierzu schreiben nun die

Hamb. Nachr., daß der aus diesen Worten gezogene Schluß, Fürst Bismarck habe beabsichtigt, die deutsche Wirkungssphäre in Afrika einzuschränken, gewagt erscheine. Die Behauptung einzelner Zeitungen, Reichskanzler v. Caprivi habe die Ansicht widerlegt, daß Fürst Bismarck den Vertrag mit England nicht geschlossen haben würde, sei unerwiesen. Caprivi habe mit seinem Vorgänger nicht über Deutsch-Ostafrika konferrirt und Kenntniß von dem damaligen Standpunkt der Reichsregierung nur durch Einsicht der Akten genommen, und Fürst Bismarck habe den Interviewern gegenüber ausdrücklich gesagt, er würde zum Abschluß des Vertrages nicht gerathen haben. Englands Freundschaft unterliege, so lange Lord Salisbury britischer Ministerpräsident sei, keinem Zweifel, und es hätte eines besonderen Abkommens nicht bedurft.

— Konsumvereine, welche auch an Nichtmitglieder Waaren verkaufen, sind, nach dem Präs. Staatsanzeiger, als Gewerbetreibende zu betrachten und hinsichtlich der Maas- und Gewichtspolizei in allen Stücken ebenso, wie andere Gewerbetreibende zu behandeln. Sie unterliegen den periodischen Revisionen und ihre verantwortlichen Leiter sind bei Vergehen gegen die in Betracht kommenden Bestimmungen zu bestrafen. Was diejenigen Konsumvereine anlangt, welche den Waarenabsatz auf ihre Mitglieder beschränken, so ist ihr Geschäftsbetrieb als „öffentlicher Verkehr“ im Sinne des Artikels 10 der Maas- und Gewichts-Ordnung zu betrachten. Sie sind daher den Bestimmungen des Artikels unterworfen und verpflichtet, sich beim Zurechnen und Zurechnen der Waaren an die Mitglieder ausschließlich geachteter Maasse, Gewichte und Waagen zu bedienen.

— Von der Gruppe der Reformgesetze, welche dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegt sind, wird nach allgemeiner Annahme das Volksschulgesetz in dieser Session unerledigt bleiben. Trotz der vorgenommenen Änderungen ist auf eine Mehrheit dafür nicht zu rechnen. Das Gesetz hat keine Partei befriedigt und sein Fall wird von allen gleichmäßig gewünscht.

— Die Koch'sche Lymphy. Der Vorsteher des Diakonissenhauses in Witten, Pastor Graeber, theilt der Köln. Volksztg. mit, in der Krankenanstalt des Diakonissenhauses seien fünf Tuberkulose-Kranke durch die Koch'sche Lymphy total geheilt. Es kam mit dem Mittel also wohl doch nicht so schlecht stehen, wie Professor Dr. Schrötter in Wien behauptete.

— Eine wunderliche Logik wird von den Wirtschaftspolitikern der Berliner Gemeindeverwaltung befolgt. Diese Leute sind meist waschechte Manchesterpolitiker und begeisterte Beschirmer des preisvertheuernden Zwischenhandels. Die Thatsache der vorjährigen Steigerung der Fleischpreise, die NB. noch jetzt fortdauert, obwohl ihr angeblicher Grund, die Grenzperre, seitdem im Wesentlichen nicht mehr zutrifft, wird von jener Seite u. A. auch dadurch zu „erklären“ versucht, daß die Preissteigerung einschränkend auf die Zufuhr von frischem Fleisch gewirkt habe. Der gesunde Menschenverstand sagt sich aber, daß, je lohnender die Absatzverhältnisse in irgend einem Artikel sich gestalten, desto eifriger sich die Producenten desselben die Ausnutzung der günstigen Konjunktur angelegen sein lassen. Er-

wiesene Thatsache aber ist es andererseits, daß gerade die Viehhändler systematisch jede gesteigerte Zufuhr fern halten, weil ihnen an billigen Fleischpreisen nichts gelegen ist. Aus verschiedenen Städten hört man denn auch schon, daß Maßregeln im Zuge sind, um sich von dem preisvertheuernden Händlerringe zu emanzipiren.

— Die Berliner Bauhandwerker rüsten sich schon jetzt für den Lohnkampf im nächsten Sommer. So fand Sonntag Vormittag eine große Maurerversammlung statt, in der man sich in Betracht der früher ins Wasser gefallen Streiks dahin einigte, daß nicht wieder so voreilig ein Ausstand veranstaltet werden soll, sondern man soll fleißig Gelder sammeln und die Aussicht darüber einer Kommission übergeben, welche in eine der nächsten Versammlungen die Forderungen der Maurer an die Arbeitgeber veröffentlichen soll. Bei dem jetzt in Berlin herrschenden kolossalen Ueberfluß an stollenlosen Bauhandwerkern wird es schwerlich zum Streik kommen. Man muß doch von sich reden machen, weiter hat die Sache keinen Zweck.

— Ein Fleischkrieg besteht in Spandau zwischen dem Publikum und den Schlächtermästern wegen der Fleischpreise, doch wird das Publikum wohl Sieger bleiben. In voriger Woche hat ein Berliner Schlächtermästern einen Schweinefleischverkauf in Spandau eröffnet, der das Pfund 20 Pfennige billiger abgibt, als die Spandauer Schlächter. Das neue Geschäft wird vom Morgen bis zum Abend von Hunderten von Arbeiterfrauen umstanden. In dieser Woche wird ein Großschlächtermästern aus Berlin Rindfleisch zu ähnlichen günstigen Preisen in Spandau zum Verkauf bringen. In Folge der Konkurrenz haben einige Spandauer ihre Preise bereits herabgesetzt.

— Wie aus Zanzibar berichtet wird, hat Major von Wisman auf seinem Zuge zum Kilimandscharo die unruhigen Wasindistämme angegriffen und völlig geschlagen. Die Eingeborenen haben sich nunmehr unterworfen.

— Die deutschliberalen österreichischen Parlamentsparteien haben einen Wahlauftrag zu den bevorstehenden Abgeordnetenhausneuwahlen erlassen. Der Aufruf spricht den Wunsch der deutschen Parteien nach fruchtbringender Reformarbeit in der nächsten Session aus, zählt eine Reihe solcher Reformarbeiten auf und betont das Festhalten an dem deutsch-österreichischen Bündniß. Der Schluß des Aufrufes lautet: „Die Deutschen werde ihre Unterstützung einer Regierung nicht versagen, welche den österreichischen Staatsgedanken voranstellt, die Verwaltung von nationalen Parteeinflüssen freihält, der berechtigten Stellung der Deutschen Rechnung trägt und mit entschiedenem, mannhaften Auftreten thatsächlich eine Führerin des öffentlichen Geistes wäre.“ Der Aufruf hat lebhaften Beifall gefunden.

— Das Schloß, welches für die Kaiserin Elisabeth auf der Insel Korfu erbaut wird, geht rasch seiner Beendigung entgegen und wird Mitte März bezogen werden.

— Das neue Ministerium Rudini wird am Sonnabend vor den Kammern erscheinen und seine Programmklärung abgeben. Es wird ziemlich allgemein geglaubt, daß dem Ministerium keine

besonders lange Lebensdauer beschieden sein wird. Ein Jahr ist das Höchste, was man ihm giebt.

— Durch das Wolff'sche Bureau war mitgetheilt, die Petersburger Zeitungen hätten den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich sehr sympathisch begrüßt. Bei dieser Nachricht ist aber die Hauptsache fortgelassen, nämlich die mit der Begrüßung verbundene Hoffnung, der Erzherzog werde einstmals als Kaiser von Oesterreich der Tripel-Allianz nicht treu bleiben.

— Bei Paris ist ein Major, welcher mit Verwandten in der Nähe der Forts spazieren ging, als Spion verhaftet worden. Erst am nächsten Tage gelang es ihm, seine Freilassung zu erwirken, da man allen seinen Unschuldsbetheuerungen keinen Glauben schenken wollte. — Die Monarchisten begannen sich wieder zu rühren. In Nîmes fand eine von 3000 Personen besuchte Parteiverammlung statt, in welcher die Rundgebungen des Cardinals Lavigerie zu Gunsten der Republik entschieden bekämpft und zum Festhalten am Herzoge von Orleans aufgefordert wurde.

— **Deutscher Reichstag.** Montagsitzung. Eingegangen ist der Entwurf der Verordnung betr. das Verbot von Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen. Das Haus erledigt Wahlprüfungen. Bezüglich der Wahlen der Abg. Hermes und Hänel (frei.) und Raitzel (freikons.) wird die Beschlusssatzung über die Gültigkeit der Wahlen ausgesetzt und werden zunächst Erhebungen über bei diesen Wahlen angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten beschlossen. Eine Debatte findet hierbei nicht statt. Die Wahl des Abg. Carmer (kons.) wird für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. Porisch (Ctr.) soll nach dem Vorschlage der Wahlprüfungskommission die Beschlusssatzung ausgesetzt werden, bis eine Reihe von Erhebungen, welche die Kommission vorschlägt, gemacht worden sind. Ein gleicher Beschlusß wird bezüglich der Wahl des Abg. von Zagow (kons.) gefaßt. Die Wahl des Abg. von Normann (kons.) wird für gültig erklärt, doch sollen Erhebungen über einige angebliche Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften erhoben werden. Die Wahlen der Abg. Friesen (kons.), von Bredow (kons.), Leemann (Ctr.) werden für gültig erklärt. Die Wahlprüfungskommission beantragt 1) die Beschlusssatzung über die Wahl des Abg. Grafen von Salbern Abstimmb. (kons.) auszusetzen, 2) Erhebungen über mehrere, bei der Wahl angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten anzustellen. Die Vorschläge der Kommission werden angenommen. Die Wahlprüfungskommission schlägt ferner vor, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. Jangemeister (freikons.) Erhebungen zu veranlassen und die Beschlusssatzung über die Gültigkeit der Wahl auszusetzen. Die Kommissionsvorschläge werden angenommen. Die Wahlen der Abg. Holz (freikons.) und Reichert (Ctr.) werden für gültig erklärt, die Wahl des Abg. Werbach (freikons.) wird beanstandet. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberatung.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Februar 1891.

* [Fastnacht. — Aschermittwoch.] Außersordentlich früh fällt in diesem Winter Fastnacht und Aschermittwoch, mit welchem die Fastenzeit beginnt. Schon diese Woche bringt den kalendermäßigen Carnevalsabschluß, der allerdings nicht überall respectirt wird. Die Fastnachtslustbarkeiten waren im Mittelalter schon gang und gäbe. Diejenigen, welche daran Theil nahmen, gut schmauseten und noch mehr tranken — heute ist ja die Menschheit nicht mehr im Stande, den Durst mit den mitteralterlichen Riesenhumpen zu stillen — wollten von vornherein sich schadlos halten für die folgenden entsagungsvollen Fastenwochen. Heute hat sich ja viel geändert, aber die Feier der Fastnacht ist doch geblieben, es giebt einen Abend voll allerlei komischen Lustbarkeiten, bei denen jeder Anwesende es für seine Ehrenpflicht hält, die Uebrigen zum Lachen zu bringen. Dann kommt die Fastenzeit, mit dem grauen Aschermittwoch beginnend. Eine ganze Zahl Wochen finds dann noch bis Ostern, zum Frühlingsfeste, aber doch nicht allzuviel, und die Hoffnung auf blauen Himmel und warmen Sonnenschein läßt die Tage schneller vorüberreichen, als es sonst wohl der Fall ist.

* [Riesengebirgs-Verein.] In der am Montag abgehaltenen Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins wurde mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl in diesem Jahre voraussichtlich weit über 600 steigen dürfte. Die Generalversammlung wird nächsten Montag stattfinden und folgende Tagesordnung haben: 1) Jahresbericht, 2) Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge, 3) Vorstandswahl, 4) Delegirtenwahl, 5) Vortrag des Herrn Postmeister Bedt: „Ein Besuch des Salzbergwerkes Wieselska und der hohen Tatra“. — In Bezug auf die Grenze zwischen der hiesigen Ortsgruppe und der von Grunau-Strampitz ist man der Ansicht, daß diese durch die Gemarkung der Stadt und der genannten Ortschaften gebildet werde. — Von dem Projekt, auf den Mauern des auf dem Cavalierberge zu erbauenden Wasserwerkes einen Aussichtsturm zu errichten, wird vorläufig Kenntniß genommen. Die eingehende Behandlung der Angelegenheit bleibt einer spätern Sitzung vorbehalten. Die Zeichnungen für den Donatstempel sollen Ende dieses Monats abgeschlossen werden. Endlich wird noch die Theilnahme an der am nächsten Sonntage stattfindenden Sportschlittenfahrt von der Peterbaude empfohlen. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Zelder entgegen. Die Fahrt mit Wagen bis Agnetendorf und zurück kostet nur 1,30 Mk.

* [Wohltätigkeits-Vorstellung.] Die öffentliche Vorstellung, welche alljährlich in unserer Stadt zum Besten der Wohltätigkeitsanstalten von Mannschaften des Jägerbataillons von Neumann veranstaltet wird, fand gestern Abend im Saale des „Concerthauses“ statt. Das Haus war bis auf wenige Stuhlreihen im zweiten Platz vollständig besetzt. Die Vorstellung selbst verlief, wie wir gleich im Voraus bemerken wollen, ganz vortreflich und befriedigte die Zuschauer in hohem Grade. Nach dem Programm wechselten orchestrale Darbietungen mit theatralischen Aufführungen, Turnen und Scherzgepläusen ab. Den scenischen Theil leitete das heitere Duett „Das Menzboons auf dem Wochenmarke“ ein, welches seine Wirkung nicht verfehlte und das Auditorium zu größter Heiterkeit veranlaßte. Es ist zwar nicht Sitte, Dilettanten-Aufführungen zu kritisiren, aber die Aftente sowohl des humorsprudelnden Hirtenschen Kriegsbildes „Ein Tag in Saarbrücken“, als auch die Sänger des allerliebsten Terzett „Die Drillinge“ brauchen selbst eine scharfe Kritik nicht zu scheuen, so gelungen war die korrekte Wiedergabe der ihnen zugewiesenen Rollen, wie überhaupt ihr ganzes Auftreten zu ungetheiltem Beifall hinreißt, welcher ihnen nicht bloß nach den Altschlüssen, sondern auch bei offener Scene wohlverdienter Weise gesendet wurde. Ein trefflich gelungener Scherz war auch die Entlage „Die sieben Schwaben“, wie der Vortrag des Couplets „Leicht ist zwar die Sache leicht“ nicht minder wirkungsvoll war. Der Applaus und die Heiterkeit erreichten ihren Höhepunkt bei dem komischen Vortrag „Wenn's Malheur weht“, woselbst der ärgste Hypochonder sich nicht des Lachens erwehren konnte. Die vorzüglichsten Leistungen der Turner am Red riefen die ungetheilte Bewunderung aller Zuschauer hervor, und wurden die Uebungen dabei mit einer consequenten Sicherheit und Eleganz ausgeführt, die unaufhörlich zu stürmischen Beifall aufhorchte. In glücklicher Weise wurden die Aufführungen mit dem Chorgesang „Auf der Wacht“ geschlossen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Pausen durch ein sehr gewähltes und brav exekutirtes Concert der Bataillonkapelle unter Leitung ihres Virenten ausgefüllt wurden. Wir handeln gewiß im Sinne aller Besucher, wenn wir den Veranstalter und Mitwirkenden für den durch ihre Darbietungen bereicherten unterhaltenden Abend in besonderer Anbetracht des wohltätigen Zweckes noch an dieser Stelle herzlichsten Dank aussprechen.

* [Nicht übel — erfunden.] Wie die Leipziger „Allstr. Zeitung“ meldet, soll sich eine Gesellschaft zur Hebung des Besuches der Schlesischen Berge gebildet haben. Wo diese Gesellschaft ihren Sitz hat, wird nicht gesagt. Aber was sie beabsichtigt, ist nach dem genannten Blatte folgendes: „In verschiedenen Ortschaften sollen villenartige Familienhäuser errichtet werden, die durch Säulengänge zu einem gemeinsamen Gesellschaftspavillon führen, in denen sich Speise-, Damen-, Herren- und Musikzimmer, sowie eine Hauscapelle befinden. Eine Straßenbahn mit Dampftrieb von Warmbrunn über Hermsdorf-Rynast, Giersdorf, Seidorf und Arnsdorf soll in Schmiedeberg endigen. Ferner wird eine Zahnradbahn von Agnetendorf nach der Spindlerbaude construiert werden. Die Familienhäuser und Gasthöfe sollen zuverlässigen Wirthen zur Bewirthschaftung übergeben und diesen die Preise für Wohnung und Verpflegung vorgeschrieben werden. Die Gesellschaft will ferner die Ueberschüsse aus den Wirthschaften zu Kunst- und Verschönerungszwecken verwenden und zur Erreichung dieses Planes keine höhere Dividende als 6 Procent ertheilen.“ — Die Botschaft hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube. Wer der „Leipziger Allstr.“ diesen Bären, denn ein solcher ist es unzweifelhaft, aufgebunden hat, wird nicht gesagt. Heute zur Fastnacht läßt man sich allensfalls einen solchen Uff gefallen.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Grafen von Stosch trat am 3. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß in Breslau zu einer dreitägigen Sitzung zusammen. Aus den gefaßten Beschlüssen entnehmen wir, daß einem Besitzer aus dem Kreise Löwenberg zur Befestigung der durch Hochwasser beschädigten Queisuser an seiner Besitzung eine Unterstützung von 500 Mk. aus dem Provinzial-Collectenfonds unter der Bedingung bewilligt wurde, daß die sachgemäße Ausführung der Befestigungsanlage unter der Controle des Landesbauinspectors erfolgt. Die bewilligte Unterstützung soll dem Landrath mit dem Ersuchen überwiesen werden, die zweckentsprechende Verwendung des Betrages zu überwachen. Bauhilfsgelder für öffentliche Straßen wurden u. A. bewilligt: dem Kreise Löwenberg: a. zum Ausbau der 9372 m langen Straße von Bahn über Waltersdorf, Mauer und Tschischdorf bis zur Hirschberger Kreisgrenze als Weg 1. Ordnung sowie zur Herstellung von Futtermauern und zur Anlage von sieben Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis 3600 Mk. bezw. 5800 Mk. und b. zum Ausbau der 6150 m langen Straße von der Schönauer Kreisgrenze bei Johnsdorf über Ober-Langenau und Neu-Flachsenfeisen bis zur Hirschberger Kreisgrenze bei Grunau als Weg 2. Ordnung sowie für die Herstellung von Futtermauern und vier Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{3}$ der Baukosten bis 2600 Mk. bezw. 2950 Mk.

* [Collecten.] Die im vergangenen Jahre im Regierungsbezirke Liegnitz abgehaltenen kirchlichen Collecten haben folgende Erträge geliefert: Die Kirchen- und Hauscollecte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche 10574 Mk., die Kirchen-Collecte für den Schlesischen Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Breslau 2694 Mk. und die Kirchen-Collecte für arme Studierende der evangelischen Theologie (2. Halbjahr 1890) 893 Mk.

* [Folgende Resolution in Sachen der landwirthschaftlichen Zölle] haben die Bauernvereine Oberschlesiens in ihrer Sitzung vom 4. d. Mts. beschlossen: „An das Präsidium des deutschen Reichstages zu Berlin. Die am heutigen Tage in Loslau D.-S. versammelten fünf Bauernvereine des Kreises Rybnik mit nahezu 300 Mitgliedern, welche nur Wirthschaften von 5—40 Hektar besitzen, protestiren gegen die Aeußerung des Abgeordneten Eugen Richter, daß die Getreidezölle und Viehschaden-Abgaben nicht im Interesse des Bauernstandes liegen. Die Vereine erklären ausdrücklich, daß beides gerade gegenwärtig zur Erhaltung des Bauernstandes notwendig ist. — Noch mehr! Fast jeder kleine Mann legt seine Ersparnisse durch Ankauf von Grund und Boden fest; die Aufhebung der Zölle würde durch Rückgang der Bodenpreise alle diese Ersparnisse vernichten, sie würde den Besitz werthlos, unrentabler Acker nicht wünschenswerth machen, würde die Dörfer noch mehr entvölkern und die Arbeiter in die Städte und Industriezentren treiben, weil ja auch ein verarmter Bauernstand mit der Industrie im Lohnzahlen nicht Schritt halten könnte. Der hohe Reichstag wolle daher gnädigst die landwirthschaftlichen Schutzmittel aufrecht erhalten.“ — So sollten alle Landleute vorgehen, dann würden dem bauernfeindlichen „Freisinn“ bald die Augen übergehen.

* [Verkauf von Schlachtvieh durch Landwirthe unter Umgehung der Händler.] In Leipzig wird die dortige „ökonomische Sozietät“ demnächst den Versuch machen, Schlachtvieh beliebiger Gattung direkt an die Centralviehmarktbank zu liefern und dort den Fleischern unter Zugrundelegung eines Mindestpreises zum Verkauf zu stellen. Der Zweck dieses Versuches ist, dem Landwirth den wirklichen Werth seiner Produkte zu sichern. Große Fleischer, so motivirt die „Sächs. landw. Ztg.“ dieses Unternehmen, kommen fast gar nicht mehr aufs Land, um zu kaufen. Die wenigen, kleineren Landfleischer zahlen bei Mangel an Konkurrenz schlechte Preise und werden sich immer mehr und mehr in die Städte ziehen. Bald werde der Landwirth allein auf die Händler angewiesen sein. Die Händler haben es aber in der Hand, durch große Viehlieferungen von auswärts die Preise zu drücken, wogegen sie mit dem aus der Umgegend direkt auf den Schlachthof gebrachten Vieh nicht konkurriren können. — Dieses praktische Vorgehen sollte auch anderwärts Nachahmung finden.

* [Behufs Vinderung der Nothlage der schlesischen Weber] hat der Regierungspräsident von Breslau vom Minister zur Vertheilung an bedürftige Handwerker die Ueberlassung von je 1000 Ctr. Steintohlen nach den Bahnhöfen Faulbrück und Reichenbach erbeten; dieselben sind der „Schles. Ztg.“ zufolge bereits aus ober-schlesischen staatlichen Steintohlengruben überwiesen worden. Zur dauernden Beseitigung des Nothstandes soll die Erschließung der Handwerkerbezirke durch Chaussees und Bahnbauten und die Ueberführung der Handwerker zu anderen Berufen, vornehmlich zur mechanischen Weberei, betrieben werden.

* [Zur Webernoth in Schlesien.] Der Deutsche Offizier-Verein und das Baarenhaus für Deutsche Beamte in Berlin, deren segensreiches Wirken auf wirthschaftlichen Gebiet von weiten Kreisen unserer Offiziere und Beamten lobend anerkannt wird, haben sich, wie wir hören, einer neuen, dankenswerthen Aufgabe zugewendet, indem die Direktoren der beiden großen Institute soeben beschlossen haben, zur Vinderung des Nothstandes der Weber in Schlesien möglichst thätig einzugreifen. Wie wir vernehmen, ist das militärische Mitglied des Direktoriums des Deutschen Offizier-Vereins, Hauptmann von Wedell, delegirt worden, in den nächsten Tagen nach Schlesien zu reisen, um durch persönliche Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Lokalkomitees festzustellen, in welcher Weise seitens der genannten Institute am wirksamsten eingegriffen

streifte noch einmal scheu und erschrocken des Grafen verstörtes Gesicht und trippelte hinaus. Aber die Thür schloß sie nicht fest, sie bückte sich dahinter nieder und lauschte begierig.

Der Graf schwieg noch eine Weile, dann sagte er mit felt-sam vibrierender Stimme: „Das arme Weib, das hier einst elend zu Grunde ging, war Margarethe Leonhardt, ich kann es beweisen — und die blonde Jadwiga ist ihr Kind und — das meine!“

„Ach großer Gott, ach heilige Mutter von Czestochowa!“ stammelte ganz fassungslos die Edelfrau, indem sie sich heftig bekreuzte.

Und nun ertönte auch ein lautes Klirren. Die Gräfin hatte ihr Glacé zur Erde gleiten lassen, dessen Scherben auf den Dielen zerschellten. Sie schüttelte in heftiger, zorniger Verneinung den Kopf.

„Aber Stanislaw, das ist nicht wahr, das kann nicht wahr sein, — was Du redest, ist offener Wahnsinn. Entweder bist Du krank oder Du lügst!“

„Ich log nur einmal in meinem Leben — damals aus Feigheit. Und Du mußt es glauben, daß ich jetzt die Wahrheit rede. Dieselbe ist ja geradezu mit den Händen zu greifen, sobald man alle Verhältnisse erwägt und mit klarem Verstande prüft. Und wenn Alles zweifelt, so täusche ich mich gewiß nicht, ich darf nur an Jadwiga denken — sie ist der Mutter wie aus den Augen geschnitten — und dann die Augen, diese wunderbaren Augen, es sind Margarethens Märchenaugen!“

„Zufall, Stanislaw, reiner Zufall! Nichts weiter als ein merkwürdiges Spiel der Natur!“

„Es giebt dergleichen Naturspiele nicht,“ brauste er auf. „Jadwiga ist mein Kind, mein armes, wiedergefundenes Kind, das sagt mir mein Herz — mein fühlendes, sehnendes und sprechendes Herz. Es kann kein Irrthum sein!“

Des Grafen Stimme erstickte in einem Strom von Thränen, der ihm unaufhaltsam aus den Augen brach.

Und nun herrschte wieder eine Zeit lang lautlose Stille im Zimmer. Nur das Kaminfeuer knisterte und tanzte aufsprühend mit zuckenden Flammenzungen über den Rost. Draußen war

Seine Brust hob sich krampfhaft, Leichenblässe überzog sein Gesicht und es packte ihn ein Schwindel. Mit verlöschenden Augen suchte er nach einer Stütze, dann kniete er kraftlos zusammen.

Die so unerwartet eingetretene Katastrophe hatte alle Anwesenden heftig erschreckt. Gräfin Antonia stieß einen Angstschrei aus und eilte dem Grafen rasch zu Hülfe. Mit Michalina's Beistand hob sie den Ohnmächtigen vom Boden auf und brachte ihn auf einem Diwan in bequeme Lage. Sie rieb ihm Stirn und Schläfen mit einer belebenden Essenz, die sie stets in einem Flacon bei sich trug. Mit ihrer gewohnten Umsicht und Energie wendete sie alle verfügbaren Mittel an, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, während Frau von Bielinska in ihrer Unbeholfenheit nichts weiter zu thun vermochte, als jammernd im Zimmer umherzurennen und die Hände zu ringen.

Allmählig erholte sich der Graf, doch noch immer flog ein nervöses Zucken über sein blaßes Gesicht. Sein ernster, noch matter und unsicherer Blick suchte schon wieder das kleine Schmuckstück auf, das seine Finger krampfhaft umschlossen hielten. Die Augen starteten so beharrlich darauf, als könne ihm daselbe ein wunderbares Geheimniß offenbaren.

Und mit einem Male — fast wie durch Zauber — sprangen alle Thore der Vergangenheit vor ihm auf, und vor seines Geistes Augen reichte sich Bild an Bild. Immer greifbarer, immer deutlicher sah er das Letzte vor sich — das todestraurige, letzte Bild. Seine Lippen öffneten sich, er wollte sprechen, aber wie im Krampf schlossen sie sich wieder. Unsäglicher Schmerz zerriß ihm das Herz und eiskalte Schauer durchrieselten ihn. Sein Kopf sank wieder dumpf und schwer in die Polster zurück.

Gräfin Antonia sprach kein Wort, nur das heftige Wogen ihres Busens verrieth ihre tiefe Erregung. Sie beugte sich über ihren Gatten herab und küßte ihm sanft die Stirn.

Im Zimmer war es still, ganz still, selbst Frau Casimira war endlich zur Ruhe gekommen. Sie wiegte sich schon wieder im Schaukelstuhl und blinzelte mit den beweglichen Auglein halb scheu zu den Kwislet's hinüber. Michalina kauerte vor dem Kamin und versuchte die sinkenden Flammen mit frischem

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

Regierung, auf den Staatsbahnen die vierte Wagenklasse abzuschaffen und die von Bayern vorgeschlagenen Sätze, d. h. Ermäßigung der bestehenden Fahrpreise um 50 Prozent in der dritten, 33 1/3 Prozent in der zweiten, 25 Prozent in der ersten Wagenklasse der Personenzüge, anzunehmen. Freigepäck, Retourbillets zu ermäßigten Preisen, Rundreise- und Sommerbillets kommen natürlich in Fortfall.

* [Von der Eisenbahn-Verwaltung] sind in letzter Zeit Erhebungen angestellt worden, um die für Lagerplatz- und Anschlußgleisinhaber festgesetzten Schiebelgebühren fallen zu lassen.

* [Diebstahl.] In der Zeit vom 4. bis 6. d. Mts. ist von einem im Hause Lichte Burgstraße Nr. 6 aufgestellten Ballen Nesseltatten eine ziemlich bedeutende Quantität im Werthe von 38 Mark durch Heraus schneiden entwendet worden.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Granatbroche mit Goldeinfassung in der Langstraße. — Verloren: Eine Filzdecke mit blauen Streifen in den Sechsstätten.

• Löwenberg, 9. Februar. Von einem Irvingianer aus Görlitz werden alle Sonntage Nachmittag und alle Donnerstage Abends religiöse Vorträge gehalten. Ein hiesiger geachteter Bürger, Herr P., fiel in Folge der Kälte so unglücklich auf den Hintertopf, daß er schwere Verletzungen davontrug. — Für 37jährige treue Dienste erhielt der Bogt Ehrenfried Hoffmann auf Dominium Wiesa von dem Oberläufiger Communal-Landtage ein Geschenk von 150 M., theils als Einlage in ein Sparlaffenbuch, theils als bares Geld.

• Löwenberg, 9. Februar. Der am 6. d. M. in Herischdorf durch einen Gehirnschlag so plötzlich aus diesem Leben geschiedene Kantor em. Fliegel war durch fast 50 Jahre Kantor und Lehrer an der katholischen Kirche und Schule in Zobten a. B. Der Verstorbene hat sich während seiner langen Dienstzeit stets durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ausgezeichnet, weshalb demselben auch weit über das Grab hinaus in seiner alten Heimath ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Dankbarkeit bewahrt und gesichert bleiben wird. Die Leiche soll nach Zobten überführt werden, um auf dem dortigen Friedhofe bestattet zu werden.

• Lauban, 9. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins, welche am Sonnabend die Generalversammlung abhielt, zählt 95 Mitglieder. Mit dem vorjährigen Rassenbestande betrug die Einnahme 734.74 M., die Ausgabe 700.45 M. und der Rassenbestand 34.29 M. Der bisherige Vorstand, Superintendent Thufius

Nähmaschinen gemeldet habe. Derselbe habe erklärt, daß er schon eine Abnehmerin für eine Maschine habe. Er erhielt eine Maschine und 5 Mark Verkaufprovision. Natürlich ist der „reelle“ Vermittler mit den 5 Mark verschwunden, während das Geschäft wieder zu seiner Maschine gekommen ist.

i. Reisse, 9. Februar. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr sprang eine anständig gekleidete Frau unweit der Breslauer Brücke in die hochschäumenden eiskalten Fluthen des Reisseflusses. In ihren Armen hielt sie ein etwa 2 Jahre altes Kind. Einige Passanten des Reissebammes versuchten helfend einzugreifen. Das Kindchen wurde bald herausgezogen, doch starb es im Laufe des Nachmittags. Trotz eifriger Suchens ist der Leichnam der Unglücklichen noch nicht gefunden. Wie sich später herausstellte, ist die Unglückliche die Frau eines in der Nähe wohnenden Beamten.

* Rakwitz, 6. Februar. Als ein großer Hungerleider hat sich hier in unserem Städtchen der Färbermeisterjohn Emil R. entpuppt. Als am vergangenen Weihnachtsabende die hier üblichen verschiedenen Speisen in der Familie des Färbermeisters R. hieselbst verzehrt waren, kam zuletzt auch der Rastee nebst Kuchen an die Reihe. Ein großer Liebhaber von diesem Gebäck, will nun der Herr Sohn an diesem heiligen Abend nicht genug Kuchen vorgesetzt erhalten haben. Dieserhalb in Zwist mit seinem Vater gerathen, ergriff plötzlich der wüthend gewordene Sohn den neben ihm stehenden Kuchenteller nebst Lampe und schleuderte beides auf die Dielen. Von dieser Zeit ab weigerte sich nun R. jun. entschieden, auch nur die geringste Nahrung zu sich zu nehmen. Er schlief bis Mittag und trank jeden Tag 2—3 Gläser Wasser. Es wurde nun der hiesige Arzt Dr. Hensel zu Rathe gezogen und in die Wohnung der R'schen Eheleute geholt. Als nun der Arzt dem Hungerleider zu Leibe ging, ihm auch mitgebrachte Instrumente für künstliche Nahrung-Einschöpfung nebst Chloroform zeigte, ließ er sich endlich dazu bewegen, 2 Tassen Milch mit Ei zu trinken. Heute früh soll ihm das Frühstück vortreflich gemundet haben. R. hat somit 34 Tage nur vom Wasser gelebt. Dieser Vorfall bildet hier das allgemeine Tagesgespräch.

* Pleß, 6. Februar. In Rudolfsort im hiesigen Kreise ist in der Nacht zum Mittwoch das Dach eines Wohnhauses unter der Last des darauf lagernden

wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen Unterschlagung verantworten, war aber nicht erschienen, weil, wie sie angab, sie keine Schuhe ebenso wenig wie Fahrgeld gehabt habe. Jetzt ist dieselbe in die Untersuchungsanstalt eingeliefert worden und ohne Zeugen und Anwälte gegen sie verhandelt worden, da sie geständig war. Im Sommer 1889 ließ sich dieselbe von dem Gerichtsschreiber in Ober-Bieber ein Schriftstück anfertigen, wonach der Kleingärtner Model der Angeklagten bescheinigt, daß Herr Leinwandfabrikant Fraentel in Landesgut ihr für 50 Mark Garn zum Verweben anvertrauen könne und schrieb selbst noch den Namen des Herrn Model auf diesen Schein. Demzufolge erhielt sie von der Firma Fr. auch einen Posten Garn im Werthe von 25.90 M., verbrauchte das Material aber zu ihrem Nutzen, da sie es theils verkaufte, theils versezte. Die große Noth will sie zu diesem Schritt getrieben haben. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 4 Monat Gefängniß.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen n. z. not. Preis g. vert., per 100 Kgr. schief. weiß. 18.20—19.10—19.70 M., gelber 18.10—19.00—19.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahl. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.20—17.40—17.70 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Qualität, vert., per 100 Kgr. 12.80—13.80—14.80—15.80, weiß 16.00—17.00 M. — Hafer in f. ruh. Stimmung, per 100 Kgr. 12.50—12.90—13.40 M. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen preishaltend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 M., blaue 7.40—8.40—9.40 M., — Weizen stark angeh., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delfaaten schwacher Umsatz. — Gansfamen meh. beachtet. 17.00—18—18.50 M. — Pro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlagleinfaat 17.00—19.00—21.50. — Winterraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinboiter 19.50—19.50—20.50 M. — Rapsstücken ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinöluchen preishaltend, per 100 Kilogr. schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 M. — Palmernöluchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kleefamen schwacher Umsatz, rother gut vert., 36—47—60.00 M., weißer in fester Stimmung, 45.00—55.00—65.00—70—80 M. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannentklee ohne Aenderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 M. — Sen per 50 Kilogramm 2.30—2.60 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—28 M.

Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke,

empfehl

Wilh. Stolpe,

Barmbrunner-
straße 3.

Material von Neuem anzufachen. Zuweilen fuhr sie mit dem Kopf zur Seite und streifte mit zornigem Blick das gelbe verwitterte Soldatengesicht dort an der Thür — und dann wieder die großen nassen Flecken auf dem Teppich, dem neuen Smyrna-teppich, der so viel Kibel gekostet hatte.

Und draußen schlug der Schnee an die Fenster — das unaufhörliche Gewirbel und Geflöber; die kalten weißen Flocken setzten sich an die Scheiben fest und hüllten den Salon in Nacht. Dabei tobte ein wilder Sturm und raste mit hohlem Draußen um das alte Herrenhaus.

„Stanislaw, soll ich Pavel zum Arzt schicken?“ sagte endlich Gräfin Antonia.

Der Graf hob langsam die Wimpern.

„Weshalb?“ fragte er.

„Du bist krank, Du liegst da, blaß und fiebernd und rührst Dich nicht. Du wirst begreifen, daß ich in schrecklicher Angst um Dich bin.“

„Ich bin nicht krank,“ erwiderte er, „nur erschüttert — erschüttert bis in's innerste Mark hinein!“ Und nun richtete er sich plötzlich auf, in seinen Augen loderte ein ungewohntes Feuer. „Antonia, weißt Du noch, was ich Dir einst von Margarethe Leonhardt erzählte? Es war kurz vor unserer Vermählung. Erinnerst Du Dich noch daran, oder soll ich es Dir wiederholen?“

„Wozu — ich habe es nicht vergessen. Und warum willst Du noch einmal an alten längst vernarbten Wunden rühren!“ Um Gräfin Antonia's schöngeschwungene Lippen schwebte ein bitteres Lächeln und ihre Stimme klang ungeduldig, fast rauh.

„Und dennoch muß ich noch einmal darüber sprechen; ich kann nicht anders, Antonia. Zwanzig Jahre habe ich Ruhe gehabt, zwanzig lange Jahre. Aber nun lebt Alles wieder in mir auf, verklungene Saiten ertönen. Mein Lieben und Leiden, meine Schuld, meine Reue und Verzweiflung sind wieder da und was ich mit blutigen Thränen hineinsenkte in das Grab der Vergessenheit, ist auferstanden!“

Des Grafen Stimme erlosch mit einem schluchzenden Laut, er hob die Arme und rang die Hände verzweifelt gen Himmel.

„Aber Stanislaw, das ist ja reiner Wahnsinn! Nimm Dich doch zusammen und beherrsche Dich! Oder bist Du doch krank?“ fragte sie.

Er schüttelte heftig den Kopf. „Höre mich nur ruhig an, ich bin nicht krank, und jetzt will ich Dir die Geschichte meiner Jugend erzählen, in anderer Weise wie früher. Ich habe mehr auf dem Gewissen, als Du denkst!“

Die Gräfin lächelte bitter schmerzlich vor sich hin, dann machte sie eine Geberde der Abwehr.

„Laß das heute, Du bist aufgeregt, es hat Zeit bis morgen!“

„Nein, heute,“ rief er heftig, „heute, heute! Ja, sieh mich nur finster an, ich verdiene es schon, denn betrogen habe ich Dich, und belogen, belogen viele Jahre hindurch. Verachte mich, Antonia!“ — Die Stimme schlug über, er ließ ächzend das Haupt auf die Brust sinken.

„Still, Stanislaw, still!“ sagte sie bedeutungsvoll. Ihr Blick fuhr erschrocken durch's Zimmer. Frau von Bielinska hatte neugierig den Kopf erhoben, während Michalina, die Feuerzange in der Hand, mit glühenden Augen und offenem Munde herüber sah.

„Was ich Dir zu beichten habe, kann Jeder hören,“ fuhr er lebhaft fort. „So lange habe ich mein Geheimniß bewahrt, das niemals über meine Lippen kam. Ich glaubte, daß die Zeit es sterben lassen würde. — Aber es ist anders gekommen, ganz anders. Großer Gott, was hast Du für ein Geschick über die Menschen verhängt, daß sie auf Erden vollkommenes Glück nicht kennen! Erst dann, wenn man hineinsinkt in den Tod, in das dunkle Grab, dann findet man Ruhe und Frieden.“

Schwer athmend verstummte er und preßte beide Hände vor die überfließenden Augen, als könne er damit die Bilder der Vergangenheit von sich wehren.

Gräfin Antonia glitt jetzt rasch durch das Zimmer und fuhr die alte Köchin unwillig an. „Was steht Du hier mit offenem Munde, gehe hinaus, gehe, sage ich Dir!“

„Na, ja — aber mich plagt ganz wahrhaftig die Neugier nicht,“ stotterte diese, indem sie die Feuerzange fallen ließ. Sie

Kommmissionsvorschläge werden angenommen. Die Wahlen der Abgg. Holtz (freikons.) und Reichert (Ctr.) werden für gültig erklärt, die Wahl des Abg. Werbach (freikons.) wird beanstandet. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Staatsberatung.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Februar 1891.

* [Fastnacht. — Aschermittwoch.] Außergewöhnlich früh fällt in diesem Winter Fastnacht und Aschermittwoch, mit welchem die Fastenzeit beginnt. Schon diese Woche bringt den kalendermäßigen Carnevalsabschluß, der allerdings nicht überall respectirt wird. Die Fastnachtslustbarkeiten waren im Mittelalter schon gang und gäbe, Diejenigen, welche daran Theil nahmen, gut schmauseten und noch mehr tranken — heute ist ja die Menschheit nicht mehr im Stande, den Durst mit den mittelalterlichen Riesenbumpen zu stillen — wollten von vornherein sich schadlos halten für die folgenden entsagungsvollen Fastenwochen. Heute hat sich ja viel geändert, aber die Feier der Fastnacht ist doch geblieben, es giebt einen Abend voll allerlei komischen Lustbarkeiten, bei denen jeder Anwesende es für seine Ehrenpflicht hält, die Uebrigen zum Lachen zu bringen. Dann kommt die Fastenzeit, mit dem grauen Aschermittwoch beginnend. Eine ganze Zahl Wochen finds dann noch bis Ostern, zum Frühlingsfeste, aber doch nicht allzuviel, und die Hoffnung auf blauen Himmel und warmen Sonnenschein läßt die Tage schneller vorüberziehen, als es sonst wohl der Fall ist.

* [Riesengebirgs-Verein.] In der am Montage abgehaltenen Vorstands-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl in diesem Jahre voraussichtlich weit über 600 steigen dürfte. Die Generalversammlung wird nächsten Montag stattfinden und folgende Tagesordnung haben: 1) Jahresbericht, 2) Rechnungslegung und Entlohnung der Decharge, 3) Vorstandswahl, 4) Delegirtenwahl, 5) Vortrag des Herrn Postmeister Bed: „Ein Besuch des Salzbergwerkes Bieleitz und der hohen Tatra“. — In Bezug auf die Grenze zwischen der hiesigen Ortsgruppe und der von Grünau-Straupitz ist man der Ansicht, daß diese durch die Gemarkung der Stadt und der genannten Ortschaften gebildet werde. — Von dem Projekt, auf den Mauern des auf dem Cavalierberge zu erbauenden Wasserwerkes einen Aussichtsturm zu errichten, wird vorläufig Kenntniß genommen. Die eingehende Behandlung der Angelegenheit bleibt einer spätern Sitzung vorbehalten. Die Zeichnungen für den Donatfond sollen Ende dieses Monats abgeschlossen werden. Endlich wird noch die Theilnahme an der am nächsten Sonntage stattfindenden Sportschlittenfahrt von der Peterbaude empfohlen. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Zeller entgegen. Die Fahrt mit Wagen bis Agnetendorf und zurück kostet nur 1,30 Mk.

befinden. Eine Straßenbahn mit Dampfbetrieb von Warmbrunn über Hermsdorf-Rynast, Giersdorf, Seidorf und Arnsdorf soll in Schmiedeberg endigen. Ferner wird eine Zahnradbahn von Agnetendorf nach der Spindlerbaude construiert werden. Die Familienhäuser und Gasthöfe sollen zuverlässigen Wirthen zur Bewirthschaftung übergeben und diesen die Preise für Wohnung und Verpflegung vorgeschrieben werden. Die Gesellschaft will ferner die Ueberschüsse aus den Wirthschaften zu Kunst- und Verschönerungszwecken verwenden und zur Erreichung dieses Planes keine höhere Dividende als 6 Procent ertheilen. — Die Botschaft hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube. Wer der „Leipziger Illustr. Ztg.“ diesen Bären, denn ein solcher ist es unzweifelhaft, aufgebunden hat, wird nicht gesagt. Heute zur Fastnacht läßt man sich allenfalls einen solchen Akt gefallen.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Voritze des Grafen von Stosch trat am 3. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß in Breslau zu einer dreitägigen Sitzung zusammen. Aus den gefaßten Beschlüssen entnehmen wir, daß einem Besitzer aus dem Kreise Löwenberg zur Befestigung der durch Hochwasser beschädigten Dneisuser an seiner Befestigung eine Unterstützung von 500 Mk. aus dem Provinzial-Collectenfonds unter der Bedingung bewilligt wurde, daß die sachgemäße Ausführung der Befestigungsanlage unter der Controle des Landesbauinspectors erfolgt. Die bewilligte Unterstützung soll dem Landrath mit dem Ersuchen überwiesen werden, die zweckentsprechende Verwendung des Betrages zu überwachen. Bauhilfsgelder für öffentliche Straßen wurden u. A. bewilligt: dem Kreise Löwenberg: a. zum Ausbau der 9372 m langen Straße von Lahn über Waltersdorf, Mauer und Tschischdorf bis zur Hirschberger Kreisgrenze als Weg 1. Ordnung sowie zur Herstellung von Futtermauern und zur Anlage von sieben Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{2}$ der Baukosten bis 3600 Mk. bezw. 5800 Mk. und b. zum Ausbau der 6150 m langen Straße von der Schönmauer Kreisgrenze bei Johndorf über Ober-Langenau und Neu-Flachsenfeifen bis zur Hirschberger Kreisgrenze bei Grünau als Weg 2. Ordnung sowie für die Herstellung von Futtermauern und vier Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{2}$ der Baukosten bis 2600 Mk. bezw. 2950 Mk.

fern und dort den Fleischern unter Zugrundlegung eines Mindestpreises zum Verkauf zu stellen. Der Zweck dieses Versuches ist, dem Landwirth den wirklichen Werth seiner Produkte zu sichern. Große Fleischer, so motivirt die „Sächs. landw. Ztg.“ dieses Unternehmen, kommen fast gar nicht mehr aufs Land, um zu kaufen. Die wenigen, kleineren Landfleischer zahlen bei Mangel an Konkurrenz schlechte Preise und werden sich immer mehr und mehr in die Städte ziehen. Bald werde der Landwirth allein auf die Händler angewiesen sein. Die Händler haben es aber in der Hand, durch große Viehlieferungen von auswärts die Preise zu drücken, wogegen sie mit dem aus der Umgegend direkt auf den Schlachthof gebrachten Vieh nicht konkurriren können. — Dieses praktische Vorgehen sollte auch anderwärts Nachahmung finden.

* [Behufs Linderung der Nothlage der schlesischen Weber] hat der Regierungspräsident von Breslau vom Minister zur Vertheilung an bedürftige Handweber die Ueberlassung von je 1000 Ctr. Steinkohlen nach den Bahnhöfen Faulbrück und Reichenbach erbeten; dieselben sind der „Schles. Ztg.“ zufolge bereits aus ober-schlesischen staatlichen Steinkohlengruben überwiesen worden. Zur dauernden Beseitigung des Nothstandes soll die Erschließung der Handweberbezirke durch Chaussees und Bahnbauten und die Ueberführung der Handweber zu anderen Berufen, vornehmlich zur mechanischen Weberei, betrieben werden.

* [Zur Webernoth in Schlesien.] Der Deutsche Offizier-Verein und das Waarenhaus für Deutsche Beamte in Berlin, deren segensreiches Wirken auf wirtschaftlichen Gebiet von weiten Kreisen unserer Offiziere und Beamten lobend anerkannt wird, haben sich, wie wir hören, einer neuen, dankenswerthen Aufgabe zugewendet, indem die Direktoren der beiden großen Institute soeben beschlossen haben, zur Linderung des Nothstandes der Weber in Schlesien möglichst thatkräftig einzugreifen. Wie wir vernehmen, ist das militärische Mitglied des Direktoriums des Deutschen Offizier-Vereins, Hauptmann von Wedell, delegiert worden, in den nächsten Tagen nach Schlesien zu reisen, um durch persönliche Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Vorkomitees festzustellen, in welcher Weise seitens der genannten Institute am wirksamsten eingegriffen

werden kann. In Aussicht genommen ist zunächst: Ankauf etwa noch vorhandener Lagerwaaren, Ertheilung größerer Bestellungen unter sofortiger Gewährung von Gelbvorschüssen und eventuell vorschussweise Gewährung billiger guter Nahrungsmittel (Fleischkonserven pp.); durch große Baareinkäufe aus erster Hand und Massentransport soll es ermöglicht werden, den Hilfsbedürftigen solche zu dem denkbar billigsten Preise zuzuführen. Hauptsächlich lassen sich diese anerkennenswerthen Absichten zum Nutzen der Hilfsbedürftigen Weber vorwirklichen und führt das hochherzige Vorgehen der beiden Vereine dazu, daß auch große kaufmännische Geschäfte sich dazu entschließen, diesem guten Beispiele zu folgen.

* [Einkleben der Versicherungsmarken.] Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht folgende für das Publikum bestimmte Bekanntmachung: „Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingeklebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach Außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden. Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebstoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Theil des Klebstoffes völlig einfaßt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichsversicherungsamt sieht daher sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Gelingen der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch die Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.“

* [Billigere Eisenbahnfahrpreise.] Wie neuerdings mitgetheilt wird, beabsichtigt die preussische Regierung, auf den Staatsbahnen die vierte Wagenklasse abzuschaffen und die von Bayern vorgeschlagenen Sätze, d. h. Ermäßigung der bestehenden Fahrpreise um 50 Prozent in der dritten, 33 1/3 Prozent in der zweiten, 25 Prozent in der ersten Wagenklasse der Personenzüge, anzunehmen. Freigepäck, Retourbillets zu ermäßigten Preisen, Rundreise- und Sommerbillets kommen natürlich in Fortfall.

* [Von der Eisenbahn-Verwaltung.] Sind in letzter Zeit Erhebungen angestellt worden, um die für Lagerplatz- und Anschlußgleisinhaber festgesetzten Schiebekgebühren fallen zu lassen.

* [Diebstahl.] In der Zeit vom 4. bis 6. d. Mts. ist von einem im Hause Richte Burgstraße Nr. 6 aufgestellten Ballen Reffeltattun eine ziemlich bedeutende Quantität im Werthe von 38 Mark durch Heraus schneiden entwendet worden.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Granatbroche mit Goldeinfassung in der Langstraße. — Verloren: Eine Filzdecke mit blauen Streifen in den Sechsstätten.

• Löwenberg, 9. Februar. Von einem Irvingianer aus Görlitz werden alle Sonntage Nachmittag und alle Donnerstage Abends religiöse Vorträge gehalten. Ein hiesiger geachteter Bürger, Herr S., fiel in Folge der Glätte so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er schwere Verletzungen davontrug. — Für 37jährige treue Dienste erhielt der Bogt Ehrenfried Hoffmann auf Dominium Wiesa von dem Oberbürger Communal-Rathstag ein Geschenk von 150 Mk., theils als Einlage in ein Sparkastenbuch, theils als bares Geld.

• Löwenberg, 9. Februar. Der am 6. d. M. in Herischdorf durch einen Gehirnschlag so plötzlich aus diesem Leben geschiedene Kantor em. Flegel war durch fast 50 Jahre Kantor und Lehrer an der katholischen Kirche und Schule in Zobten a. B. Der Verstorbene hat sich während seiner langen Dienstzeit stets durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ausgezeichnet, weshalb demselben auch weit über das Grab hinaus in seiner alten Heimath ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Dankbarkeit bewahrt und gesichert bleiben wird. Die Leiche soll nach Zobten überführt werden, um auf dem dortigen Friedhofe bestatet zu werden.

• Lauban, 9. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins, welche am Sonnabend die Generalversammlung abhielt, zählt 95 Mitglieder. Mit dem vorjährigen Rassenbestande betrug die Einnahme 734.74 Mk., die Ausgabe 700.45 Mk. und der Rassenbestand 34.29 Mk. Der bisherige Vorstand, Superintendent Thufius

als Vorsitzender und Kaufmann Neumann als Kassierer, wurde wiedergewählt. Als Delegirte für die Hauptversammlung wurden die beiden Vorstandsmitglieder ernannt.

• Haynau, 9. Februar. Wie an vielen anderen Orten ist auch in der hiesigen Gegend beträchtlicher, durch Wild verursachter Schaden zu verzeichnen. Namentlich haben die neuen städtischen Anlagen auf den Hopfenbergen stark durch Hasenfraß gelitten. Ueber 150 erst im vorigen Jahre gepflanzter Akazien und Birken wurden total vernichtet und müssen durch neue ersetzt werden. In den mit Nadelholzplantagen besetzten Flächen haben die Mäuse durch Unterwühlen des Bodens bedeutenden Schaden verursacht, so daß auch dort ein Theil der Pflänzchen eingehen wird. Für den Stadtsäckel bedeutet dies eine beträchtliche unvorhergesehene Ausgabe.

• Görlitz, 9. Februar. Das Landgericht wies kostenpflichtig die Klage der Rothenburger Sterbefasse gegen deren früheren Vorstand und Genossen auf Erlass von 12 000 Mark ab. — Vor einiger Zeit wurden in einer Lehmgrube bei Biesnitz einige Stücke Bernstein, jenes werthvollen Minerals, welches an der Ostseeküste so häufig gefunden und besonders zu Cigarrenspitzen und Schmuckgegenständen aller Art verarbeitet wird, gefunden. Solche Funde gehören in unserer Gegend zu den größten Seltenheiten. Der neue Fund ist dadurch besonders erwähnenswerth, daß der Bernstein von besonderer Klarheit ist. — Vor einigen Tagen trat in die Stube einer Haushälterin ein unbekannter Mann, stellte ihr eine Nähmaschine hin und sagte, sie solle dieselbe behalten und sagen, sie sei ihr geschenkt worden. Noch ehe die Frau etwas erwidern konnte, war der Unbekannte wieder verschwunden. Der Frau wurde Angst und sie ging daher in das Glöckner'sche Nähmaschinen-Geschäft, um sich zu erkundigen, wie sie sich zu verhalten habe. Der Geschäftsinhaber besichtigte die Maschine und sah, daß dieselbe aus dem Eckert'schen Geschäft stamme. Die Frau begab sich nun dorthin und hörte, daß sich ein Mann zum Vertriebe von Nähmaschinen gemeldet habe. Derselbe habe erklärt, daß er schon eine Abnehmerin für eine Maschine habe. Er erhielt eine Maschine und 5 Mark Verkaufsprovision. Natürlich ist der „reelle“ Vermittler mit den 5 Mark verschwunden, während das Geschäft wieder zu seiner Maschine gekommen ist.

• Reisse, 9. Februar. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr sprang eine anständig gekleidete Frau unweit der Breslauer Brücke in die hochschäumenden eiskalten Fluthen des Reisseflusses. In ihren Armen hielt sie ein etwa 2 Jahre altes Kind. Einige Passanten des Reissebammes versuchten helfend einzugreifen. Das Kindchen wurde bald herausgezogen, doch starb es im Laufe des Nachmittags. Trotz eifrigen Suchens ist der Leichnam der Unglücklichen noch nicht gefunden. Wie sich später herausstellte, ist die Unglückliche die Frau eines in der Nähe wohnenden Beamten.

* Rakwitz, 6. Februar. Als ein großer Hungerleider hat sich hier in unserem Städtchen der Färbermeister John Emil R. entpuppt. Als am vergangenen Weihnachtsabende die hier üblichen verschiedenen Speisen in der Familie des Färbermeisters R. hieselbst verzehrt waren, kam zuletzt auch der Kaffee nebst Kuchen an die Reihe. Ein großer Liebhaber von diesem Gebäck, will nun der Herr Sohn an diesem heiligen Abend nicht genug Kuchen vorgesetzt erhalten haben. Dieserhalb in Zwist mit seinem Vater gerathen, ergriff plötzlich der wüthend gewordene Sohn den neben ihm stehenden Ruchenteller nebst Lampe und schleuderte beides auf die Dielen. Von dieser Zeit ab weigerte sich nun R. jun. entschieden, auch nur die geringste Nahrung zu sich zu nehmen. Er schlief bis Mittag und trank jeden Tag 2—3 Gläser Wasser. Es wurde nun der hiesige Arzt Dr. Henkel zu Rathe gezogen und in die Wohnung der R.'schen Eheleute geholt. Als nun der Arzt dem Hungerleider zu Leibe ging, ihm auch mitgebrachte Instrumente für künstliche Nahrung-Einschüßung nebst Chloroform zeigte, ließ er sich endlich dazu bewegen, 2 Tassen Milch mit Ei zu trinken. Heute früh soll ihm das Frühstück vortreflich gemundet haben. R. hat somit 34 Tage nur vom Wasser gelebt. Dieser Vorfall bildet hier das allgemeine Tagesgespräch.


* Pleß, 6. Februar. In Rudolfsort im hiesigen Kreise ist in der Nacht zum Mittwoch das Dach eines Wohnhauses unter der Last des darauf lagernden

Schnees eingestürzt. Die obere Siebelmauer fiel durch die Decke auf die in der Stube im Bette schlafende neunjährige Tochter des Besitzers. Nur mit großer Anstrengung gelang es den Eltern, ihr noch schwach unter den Trümmern jammerndes Kind zu befreien. Das Kind liegt schwer krank. Es ist überhaupt ein Wunder, daß es noch lebend hervorgezogen wurde, da die Bettstelle, worin es schlief, unter den Trümmern vollständig zusammengebrochen war.

* [Strafammerzigung vom 10. Februar.] Der vielfach vorbestrafte Schmiedegeselle Carl Bernhard aus Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, stahl am 25. October v. J. seinem Meister daselbst 2 Pfd. Kupferrohr im Werthe von 80 Pfg., ferner dem Beirath eine Taschenuhr im Werthe von 7 Mark, ebenso einer Dienstmagd, welche auf dem Schlosse diente, ein Paar Lederschuhe und ein Paar Pantoffeln aus dem Kuchstall; am 3. November dem Dienstknecht Kuchler aus dessen Wohnung ein Paar schwarze Hosen im Werthe von 3 Mk., außerdem wurde ihm ein Hausfriedensbruch in Klein-Waltersdorf nachgewiesen und muß incl. der jetzt zu verbüßenden 10 Monate Gefängniß noch eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 14 Tagen verbüßen. — Wegen schweren Diebstahls hatte sich der Maschinenflosser Hugo Kallert aus Riegnitz, zuletzt in Sauer, zu verantworten. Am 30. December wanderte derselbe durch Kunzendorf, Kreis Landeshut. Von allen Mitteln entblößt, suchte er eine billige Lagerstätte bei dem Gastwirth Boer daselbst; statt aber den beabsichtigten Heuboden zu suchen, ging er in's Wohnhaus eine Treppe höher, bewaffnet mit einem Stemm-eisen, in die Schlafstube des Besitzers, erbrach dort eine verschlossene Lade und entnahm daraus die frei darin liegende Summe von 929 Mk., welche aus Gold und Silber bestand. Mit dieser Beute entkam er glücklich bis nach Liebau; dort kannte er sich sofort eine goldene Uhr, diverse andere Sachen und ließ sich's wohl gehen. Durch sein allzu freigesigtes Auftreten lenkte der Angeklagte die Sicherheitsbehörde auf sich und man fand noch die größere Hälfte des gestohlenen Geldes bei ihm. Wegen schweren Diebstahls wurde er zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 4 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie zur Unterstellung der Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt. — Zwei Schulknaben wollten sich am 25. October v. J. aus einem hiesigen Polizeibüro etwas Spähne oder Holzabfälle holen. Es wurde denselben von dem Postler J. bedeutet, daß solche nicht vorhanden seien. Da kam ein dritter Knabe dazu und stieg an einer anderen Stelle über den Zaun und warf den beiden Angeklagten einige Spähne sowie 2 kleine Klöße über denselben. Der Werth war ein geringer, nur 15 Pfg., und da der Vertheidiger nur um einen Beweis bat, so wurde auch dieser den kleinen erst 13—14 Jahre alten Sündern zu Theil. — Die Webersfrau Anna Friedrich aus Landeshut sollte sich schon im vorigen Monat wegen schwerer Urkundenfälschung und wegen Unterschlagung verantworten, war aber nicht erschienen, weil, wie sie angab, sie keine Schuhe ebenso wenig wie Fahrgeßel gehabt habe. Jetzt ist dieselbe in die Untersuchungshaft eingeliefert worden und ohne Zeugen und unvorgeladen gegen sie verhandelt worden, da sie geständig war. Im Sommer 1889 ließ sich dieselbe von dem Gerichtsschreiber in Ober-Ziebert ein Schriftstück anfertigen, wonach der Kleingärtner Model der Angeklagten beiseineigt, daß Herr Leinwandfabrikant Fraentel in Landeshut ihr für 50 Mark Garn zum Verweben anvertrauen könne und schrieb selbst noch den Namen des Herrn Model auf diesen Schein. Demzufolge erhielt sie von der Firma Fr. auch einen Posten Garn im Werthe von 25.90 Mk., verbrauchte das Material aber zu ihrem Nutzen, da sie es theils verkaufte, theils verlegte. Die große Noth will sie zu diesem Schritt getrieben haben. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 4 Monat Gefängniß.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen n. j. not. Preis g. verl., per 100 Kgr. schief. weiß. 18.20—19.10—19.70 Mk., gelber 18.10—19.00—19.60 Mk., feinstes Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.20—17.40—17.70 feinstes Sorte über Notiz bez. — Gerste n. j. Dult. verl., per 100 Kgr. 12.80—13.80—14.80—15.80, weiße 16.00—17.00 Mk. — Hafer in f. ruh. Stimmung, per 100 Kgr. 12.50—12.90—13.40 Mk. — Raps behauptet, per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen preisstillend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mk., — Weizen stark angeb., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen schw. Umfah., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlagslein behauptet. — Delsaaten schwacher Umfah., — Haussamen meh. beachtet. 17.00—18—18.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mk. und Pf. Schlagsleinsaat 17.00—19.00—21.50. — Winteraps 22.00 bis 23.00—24.50. Wintererbsen 21.00—22.00—23.50. — Leinbotten 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapasuchen ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinbotten preisstillend, per 100 Kilogr. schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mk. — Palmkernbutter behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen schwacher Umfah., rother gut verl., 36—47—60.00 Mk., weißer in fester Stimmung, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schweißschier Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Lammklee ohne Aenderung. — Lymphklee matter, 20 bis 21—24 Mk. — Sen per 50 Kilogramm 2.30—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 2—2.80 Mk.



Benedictiner,

allerfeinste deutsche Marke,

empfehl

Wilh. Stolpe,

Barmbrunner-
straße 3.

Wir beehren uns ergebenst mitzutheilen, daß der
Betrieb der Herrschaftlichen Kalkwerke
zu **Günzendorf u. W.**

nach dem am 1. Januar erfolgtem Ablauf des bisherigen Pachtverhältnisses von uns selbst wieder übernommen und die Verwaltung derselben mit der Herrschaftlichen Gipswerke zu Neuland verbunden worden ist.

Die vorzügliche Qualität des namentlich zu **Bauzwecken** mit größtem Vortheil zu verwendenden

Günzendorfer Kalkes,

— derselbe ist das bestbindendste und ausgiebigste Product im Umkreise, — ist rühmlichst bekannt, nicht minder ausgezeichnet ist derselbe zur **Ader Düngung**.

Der Umfang des Kalklagers und die Betriebs-Einrichtungen ermöglichen beste und prompte Ausführung selbst der umfangreichsten Aufträge und ersuchen wir daher die Herren Baumeister, Unternehmer, wie alle sonstigen Interessenten um geneigte Zuwendung gefälliger Ordres. Die Zufuhr des Kalkes, soweit solche gewünscht wird, erfolgt durch den bisherigen Abfuhr-Unternehmer, Herrn Gutsbesitzer **Hoffmann** in **Günzendorf u. W.** unter Berechnung der üblichen Fuhrlohnsätze.

Gefällige Aufträge bitten wir zu richten

an Herrn **Alfred v. Wietersheim**,
Gipswerke der Herrschaft Neuland bei Löwenberg.
Auch die Fuhrleute sind zur Empfangnahme von Aufträgen bereit.
Herrschaft Neuland.

Zu Hochzeits-, Silberhochzeits-, Jubiläums-, Geburtstags- und Falben-Geschenken

bietet mein reichhaltiges **Alfénide- und Culvre-poli-Waaren-Lager** — bei anerkannt billigsten Preisen — reichhaltige Auswahl.

Bazar — J. Choyke, Markt und Langstr.-Ecke.

Echt russische Boots

(Gummischuhe)
für Herren, Damen u. Kinder.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



aller Art in größter Auswahl.

R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Echt holländ. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinlichend, garantiert à Pfd. 80 Pf., Postpakete 9 Pfd. M. 7.20 versende zollfrei mit Nachnahme.

Fortwährend steigender Bedarf durch ganz Deutschland.

Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte um Zusendung eines Postpakets; ich bin sehr zufrieden mit dem Kaffee. Neuhaus bei Liegnitz, 18. 1. 90. Frau Landesälteste Scherzer. — Wollen Sie uns nochmals 9 Pfund des echten holl. Javakaffees senden, da letzterer sehr gut war; erbitten allseitig von derselben Waare. Menge bei Dortmund, 12. 6. 9. Carl Kempermann. — Bitte sogleich um ein Postpaket Javakaffee. Bitte jeden Monat, ohne besondere Bestellung, um ein solch Paket. Glückl., 27. 5. 90. Kreisfrau E. von Ledlow. — Ihr Javakaffee gefällt mir, bitte sofort wieder um ein Paket. Halberstadt, 15. 7. 90. R. Julius, Conditorei u. Café. — Senden Sie uns gefl. per Post 9 Pfund echt holl. Javakaffee, wie gehabt und franco per Bahn 50 Pfund. Redingen i. Lothr., 17. 7. 90. Redinger Consumverein. U. f. f.

Versandt täglich.

Wilhelm Schulz, Altona b. Hamburg.

Gesucht wird

ein unverheiratheter **Staller** oder **II. Kutscher** zum 1. April für den gräflichen Kutschenstall in **Tiefhartmannsdorf** Bedingung: neben besten Zeugnissen sicher fahren können und Kenntnisse in der Stall- und Geschirrpflege. Zeugnis-Abschriften und eventl. Empfehlungen an die **Gutsverwaltung Tiefhartmannsdorf**.

Bureau für Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 im Patentfach thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-Anmeldungen.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Den geehrten Herrschaften von **Hirschberg** und Umgegend beehre ich mich hierdurch zu

Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten

bestens zu empf. hlen. Es soll mein Bestreben sein, durch billigste Preis- und **Procent-Berechnung**, sowie durch prompte und solide Ausführung aller mir gegebenen Aufträge das Vertrauen des bauenden Publikums zu erwerben und bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.
Schachtingebüll

E. Sauer, Bauunternehmer,
15 Hellerstraße Nr. 15.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in **Shirting, Satin, Ganré** bis zur hochlegantesten **Sammet- und Atlasdecke** zu billigen Preisen. Netze **Kinderkleider** in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundschaft in orisälliger Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitte

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft

sämmtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch giftigen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt

J. Oschinsky, Kunstsifen-Fabrikant, Breslau, Carlplatz 6.

Zu haben bei **Paul Spehr** in **Hirschberg i. Schl.**

Das in Hirschberg pr. Fredeberg, Herr. Schl., in Mitte des Dorfes, am besten Geschäftesplatz sich befindliche schöne **Gasthaus** sammt **Billard, Tanzsaal, Kegelbahn** und schönem **Restaurationsgarten** ist aus freier Hand billig zu verkaufen und kann bald übernommen werden. Dasselbe ist auch zu jedem Nebengeschäfte, wie Fleischer, Bäcker, Kaufleute etc. besonders geeignet. Preis 6.00 fl. Nähere Auskünfte in der bekannten billigen **Weingroßhandlung von W. F. Strauß** in **Freiwaldbau**, welche Poststraße (à 5 u 10 Gal.) nach allen Richtungen der **Windrose** verschieft

Jeder Kranke lese

die Brochure

„Die chronischen Krankheiten.“

Diese kleine Schrift sollte in keinem Hause fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur Heilung. Versandt gegen 50 Pfg. in Briefmarken durch

Friedel, Braunschweig, Campestraße

Prima engl. und deutsche Werkzeuge

für Tischler, Stellmacher etc., ferner große Auswahl in: **Taschenmessern, Tischmessern u. Gabeln, Britz. Löffeln, Kaffee- u. Pfeffermühlen, vernickelte**

Glanzplatten u. s. w. empfiehlt in nur bester Qualität und allerbilligsten Preisen

Georg Zschiegner,
Schilbauerstr. 9,
gegenüber Herrn Kosche.

Berliner Börse vom 8. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Cd. VI. rück. 115 . . .	4 1/2 114,50
Imperials	—	do. do. X. rück. 110 . . .	4 1/2 112,25
Österr. Banknoten 100 fl. . .	178,40	do. do. X. rück. 100 . . .	4 100,50
Russische do. 100 R.	237,80	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert. .	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. . .	5 —
Deutsche Reichs-Anleihe . . .	4 106,70	do. do. rück. à 110 . . .	4 1/2 110,80
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,30	do. do. rück. à 100 . . .	4 107,75
do. do.	3 1/2 99,40	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine . . .	3 1/2 99,9	Breslauer Disconto-Bank . . .	7 106,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,90	do. Wechsel-Bank	7 104,30
do. do.	3 1/2 96,90	Niedersächsischer Bank . . .	5 —
Berliner Pfandbriefe	5 116,90	Norddeutsche Bank	12 —
do. do.	4 104,40	Oberlausitzer Bank	5 —
Bommerische Pfandbriefe . . .	4 —	Österr. Credit-Actien	9 175,60
Bosensche do.	4 101,90	Bommerische Hypotheken-Bank .	— —
Schles. altlandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,10	Bosener Provinzial-Bank . . .	— —
do. landchaftl. A. do.	3 1/2 98,0	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,25
do. do. A. u. C. do.	4 103,0	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10 154,25
Bommerische Rentenbriefe . .	4 103,00	Preussische Hypoth.-Vers.-A. . .	8 108,00
Bosensche do.	4 103,00	Reichsbank	7 140,40
Preussische do.	4 103,5	Sächsische Bank	5 113,80
Schlesische do.	4 103,10	Schlesischer Bankverein	122,90
Sächsische Staats-Rente . . .	3 88,10	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 171,00	Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/2 93,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 137,00
Deutsche Gr. Cd. Pfdb.	3 1/2 97,75	Berliner Pferdebahn (große) . .	12 1/2 250,10
do. do. IV	3 1/2 97,60	Braunschweiger Zute	12 125,25
do. do. V	3 1/2 93,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 131,60
Pr. Bd.-Cd. rück. I u. II 110 . .	5 113,60	Schlesische Feuerversicherung . .	33 1/2 1925
do. do. III. rück. 100	5 107,50	Ravensbg. Spin.	11 136,50
do. do. V. rück. 100	5 107,50	Bank-Discont 3 1/2 %. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	
do. do. VI.	5 107,50	Privat-Discont 3 %.	